

Predigt zu Invocavit am 1.3.2020

Vikarin Bogenreuther

Predigtreihe zu Bonhoeffer

Mit dem ersten Sonntag in der Passionszeit darf ich heute die Predigtreihe eröffnen. Dietrich Bonhoeffer ist dieses Jahr der Impulsgeber. Ein Mann, dessen Todestag sich dieses Jahr am Karfreitag zum 75. mal jährt. Er starb also am 9.4.1945 im Konzentrationslager in Flossenbürg. Sein Leben war geprägt, so beschreibe ich es, vom Fall der Welt. 1939 entsteht ein Lied, das diesen Gedanken aufnimmt.

Es mag sein, dass alles fällt

„Es mag sein, dass alles fällt...“, schreibt Alexander Schröder in diesem Lied, das Sie heute noch im Gesangbuch finden. Die Vorstellung, dass alles einfach nur fällt, die kommt mir bekannt vor. Der Auslöser kann ganz unterschiedlich und auch ziemlich klein sein, aber das was dann kommt, kommt mit aller Wucht. Es ist, wie wenn jemand einen Teppich unter meinen Füßen und unter dem, was mich umgibt, weg zieht. Alles um mich herum fällt, ich verliere den Halt und falle. Und auf einmal ist alles anders, alles liegt in Trümmern.

Sündenfall

In der Bibel gibt es eine Geschichte, die auch davon erzählt, wie zwei Menschen auf einmal der Teppich unter den Füßen weg gezogen wird, wie sich durch einen ganz kleinen Auslöser auf einmal ihre ganze Welt ändert. Es ist nur ein Bissen, und doch fällt auf einmal alles um sie herum. Sie fallen. Und auf einmal ist alles ganz anders. Bei dem Wort „Bissen“ wird der eine oder andere von Ihnen wahrscheinlich schon die Geschichte, von der ich spreche, im Kopf haben. Es ist die Geschichte, die landläufig als „Sündenfall“ bekannt ist - Adam und Eva „fallen“ sozusagen durch die Sünde, die sie begehen, aber ich glaube, da steckt noch einiges mehr hinter dieser Geschichte. Eine Art Moral. Ich möchte Ihnen den Text einmal in Erinnerung rufen:

(Predigttext Gen 3,1-24)

Für Adam und Eva fällt alles

„Es mag sein, dass alles fällt“, das dürfte für Adam und Eva in diesem Moment auch spürbar gewesen sein. Es ist dieser eine kleine Auslöser, dieser eigentlich doch völlig unbedeutende Bissen, der ihnen den Teppich unter den Füßen weg zieht. Ich kann mir richtig vorstellen, wie nervös sie gewesen sein müssen, als Gott in den Garten kommt. Wie sie sich überlegt haben, ob sie es in diesem Moment nicht doch noch irgendwie hinbiegen oder vertuschen können. Was er nicht sieht oder bemerkt, das ist doch auch nie passiert...funktioniert nur leider nicht. Die beiden fallen immer weiter, es scheint gar keinen Boden mehr zu geben. Gott merkt, dass etwas nicht stimmt, die beiden verhalten sich auch wirklich komisch. Und dann ist auf einmal alles anders, ihr ganzes Leben liegt in Trümmern und vor ihnen liegt ein komplett anderes Leben. Es ist, so heißt es im Text, vor allem durch Leid und Schmerz geprägt, kein leichtes, süßes Leben wie im Paradies.

Bonhoeffer - Fall der Welt

Dietrich Bonhoeffer erlebt in der Zeit des zweiten Weltkriegs mit, wie die Welt um ihn herum samt ihm fällt, der Welt wird sozusagen der Teppich weggezogen. Deshalb ist es vielleicht auch nicht verwunderlich, dass er ein ganzes Buch über den Predigttext geschrieben hat, keine Sorge - ich werde es Ihnen nicht vorlesen. Ich glaube, das ihn der Fall von Adam und Eva ganz persönlich berührt hat. Schließlich liegen auch sein ganzes Leben, seine bisherigen Vorstellungen und Werte in Trümmern, genauso wie ganz sichtbar die Burgern und Städte zerbombt waren. Bonhoeffers größtes Vorbild war zu Beginn der Schreckenszeit Gandhi, er hätte ihn am liebsten in Indien persönlich kennen gelernt. Seine Art, passiven Widerstand ohne jegliche Gewalt anzuwenden, war für ihn ein großes Ideal. Und auf einmal ist alles anders - seine Vorstellung liegt auf einmal in Trümmern. Er beginnt bei den Nazis zu spionieren, er ist Teil der Widerstandsgruppe vom 20. Juli 1944, die ein Attentat auf Hitler vorbereiten. Was hat der Fall der Welt bei ihm so radikal verändert?

Gottvertrauen

Ich bin mir sicher, dass die Lösung nicht darin liegt, dass Adam und Eva durch das Essen von der Frucht auf einmal zwischen Gut und Böse unterscheiden konnten. Denn eines ist klar: Die Geschichte von Adam und Eva ist als sogenannte Ätiologie geschrieben worden, also eine Geschichte, die im Nachhinein die Wirklichkeit erklären soll. Ich finde der Text ist sogar fast wie eine Fabel: Eine Schlange redet, Gott geht im Garten spazieren und am Ende gibt es eine Moral. Die Moral ist meiner Meinung nach nicht, dass der Mensch zwischen Gut und Böse unterscheiden kann, sondern dass Gott, auch nachdem Adam und Eva der Teppich unter den Füßen weggezogen wurde, noch da ist. Er schickt sie nicht aus dem Paradies und sagt „mit mir braucht ihr nicht mehr rechnen“ - sonst wäre die Bibel schließlich auch nach dieser Geschichte vorbei. Er ist trotzdem noch da! Adam und Eva, die Menschen damals, ich heute, wir können auf Gott vertrauen, das er da ist. Denn genau das, das Gott da ist, hat sich ja gerade im Leiden und Sterben Jesu gezeigt. Das ist meiner Meinung nach die Moral der Geschichte von Adam und Eva. Gott ist sozusagen das Sprungtuch, das den Fall abfedert. Das schöne an so einem Sprungtuch, wie es bei einem Trampolin verwendet wird: Es katapultiert mit großer Kraft wieder auf die Beine.

Verantwortung übernehmen

Bonhoeffer fällt mit seinen Vorstellungen in das Sprungtuch, und es bleibt nichts anderes übrig, als dass er mit Kraft wieder auf die Beine katapultiert wird. Mit dem Vertrauen darauf, dass Gott da ist, bekommt er die Kraft, Verantwortung für die Welt um sich herum zu übernehmen. Ich denke, dass er sicher nicht wusste, ob er gerade das richtige tut. Er muss Gewissensbisse gehabt haben. Kann ich in dieser Zeit gewaltlos Widerstand leisten? Kann ich etwas tun, dass nicht noch mehr Menschen umgebracht werden? Darf ich dafür die Ermordung eines anderen Menschen planen? Er kann in dieser Lage nicht unterscheiden, ob sein Handeln gut oder böse ist, aber er weiß, dass er auf Gott vertrauen darf. Er darf darauf hoffen, dass Gott bei ihm ist. Daraus entwickelt er den Mut, aus seiner Einsicht heraus verantwortlich zu handeln. Mit der Ungewissheit, dass sein Handeln falsch sein kann, muss er damals leben.

Verantwortung übernehmen

Und trotzdem fordert der Predigttext und Bonhoeffer mich dazu heraus, Vertrauen auf Gott zu haben. Mich ins Sprungtuch fallen zu lassen, wenn mir der Teppich unter den Füßen weggezogen wird, ins Leben zu springen. Mutig! Auch wenn ich selbst nicht vollständig überblicken kann, ob etwas gut oder schlecht ist, etwas zu wagen, weil ich davon überzeugt bin. Ich will es wagen! Ich will es wagen, gegen Gewalt vorzugehen. Ich will es wagen, mich gegen Extremismus zu bekennen, in der Art, wie es mir gerade passend scheint.

Im Vertrauen auf Gott!

Amen.